

immerwährend jungfräuliche Gottesmutter Maria ist, nachdem sie ihren irdischen Lebenslauf vollendet hatte, mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit aufgenommen worden.

Wenn daher, was Gott verhüte, jemand diese Wahrheit, die von Uns definiert worden ist, zu leugnen oder bewußt in Zweifel zu ziehen wagt, so soll er wissen, daß er vollständig vom göttlichen und katholischen Glauben abgefallen ist.

Damit aber diese Unsere Definition der leiblichen Aufnahme Mariä in den Himmel in der ganzen Kirche bekannt wird, wollen Wir, daß dieses Unser Apostolisches Schreiben zum immerwährenden Gedenken bestehe, und Wir befehlen, daß dessen Abschriften, auch den gedruckten Exemplaren, wenn sie von der Hand eines öffentlichen Notars unterschrieben oder durch das Siegel einer in kirchlicher Würde stehenden Persönlichkeit bestätigt sind, der gleiche Glaube beigemessen wird, den man dem Original des Apostolischen Schreibens selbst schenkte, wenn es vorgelegt und gezeigt würde.

Keinem Menschen sei es also erlaubt, diese Unsere Erklärung, Verkündigung und Definition ungültig zu machen, ihr in verwegener Kühnheit entgegenzutreten oder sie zu bekämpfen. Sollte sich aber jemand unterfangen, es dennoch zu tun, so möge er wissen, daß er den Zorn des Allmächtigen Gottes und der heiligen Apostel Petrus und Paulus auf sich herabrufen.

Gegeben zu Rom, beim heiligen Petrus, im Jahre des Großen Jubiläums 1950, am ersten November, dem Fest Allerheiligen, im zwölften Jahre Unseres Pontifikates.

Ich, Pius, der Bischof der Katholischen Kirche, habe so definiert und unterzeichnet.

Predigt des Heiligen Vaters an das Volk auf dem Petersplatz

Auf Grund dieses feierlichen Dokumentes geschah dann auch am Morgen des 1. November die feierliche Verkündigung des Dogmas an das gläubige Volk, das sich mit mehr als 500 000 Menschen auf dem Platz vor St. Peter versammelt hatte, und an die gesamte Christenheit, die auch durch den Rundfunk mit dem festlichen Ereignis in Rom verbunden war. Nachdem das Dogma in der feierlichen lateinischen Formel des Schlusses der Bulle an das Volk verkündet worden war, hielt Papst Pius XII. in italienischer Sprache eine kurze, mit tiefer Ergriffenheit von der ungeheuren Menschenmenge angehörte Predigt, die in einem von ihm selber verfaßten Gebet endigte. Die Predigt hatte folgenden Wortlaut:

„Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne und Töchter, die ihr hier in Unserer Gegenwart versammelt seid, und ihr alle, die ihr Uns in diesem heiligen Rom und in allen Ländern der katholischen Welt hört!

Ergriffen durch die Erklärung der Aufnahme der Allerheiligsten Jungfrau Maria mit Leib und Seele in den Himmel zum Glaubensdogma, jubelnd in der Freude, die das Herz aller Gläubigen überströmt, deren inbrünstiger Wunsch erfüllt worden ist, fühlen Wir das unwiderstehliche Bedürfnis, mit euch zusammen einen Hymnus der Dankbarkeit zu der gütigen Vorsehung Gottes zu erheben, die euch die Freude dieses Tages und Uns den Trost hat bereiten wollen, die Stirn der Mutter Jesu und unserer Mutter, Maria, mit dem funkelnden Diadem zu schmücken, das jeden ihrer einzelnen Vorzüge krönt.

Nach dem unerforschlichen Ratschluß Gottes öffnet sich über den Menschen dieser so geprüften und schmerz erfüllten, verirrt und enttäuschten, doch auch in heilsamer Weise von der Suche nach einem großen verlorenen Gut beunruhigten Generation ein leuchtendes Stück Himmel, strahlend in Reinheit, Hoffnung, seligem Leben, in dem Maria, die Königin und Mutter, neben der Sonne der Gerechtigkeit thront.

Seit langer Zeit ersehnt, ist dieser Tag endlich der Unsere, endlich der eure. Eine Stimme der Jahrhunderte, ja Wir können sagen, eine Stimme der Ewigkeit ist die Unsere, die mit dem Beistand des Heiligen Geistes das einzigartige Privileg der himmlischen Mutter feierlich verkündet hat. Und ein Ruf der Jahrhunderte ist der eure, der heute aufsteigt aus dem weiten Raum dieses ehrwürdigen, schon immer dem Ruhm der Christenheit heiligen Ortes, dieses geistigen Zieles aller Völker, der jetzt zum Altare und Tempel eurer überströmenden Frömmigkeit geworden ist.

Wie vom Schlag eurer Herzen und von der Bewegung eurer Lippen erschüttert, erbeben selbst die Steine dieser Patriarchalkirche, und mit ihr zugleich scheinen die unzähligen ehrwürdigen Kirchen, die in der ganzen Welt zur Ehre der in den Himmel Aufgenommenen errichtet worden sind, in geheimem Erzittern zu jubeln, Denkmäler eines einzigen Glaubens und irdischer Sockel des himmlischen Glorienthrons der Königin des Weltalls.

Von diesem Freudentag, von diesem Stück Himmel und von der Woge des Jubels der Engel, der sich mit dem der ganzen kämpfenden Kirche vereinigt, muß sich über die Seelen ein Strom von Gnade und Belehrung ergießen, der sie zu neuer Heiligkeit unwiderstehlich antreibt.

Daher erheben Wir von dieser Erde, in dieser Unserer Zeit, in dieser Unserer Generation, vertrauend die Augen zu diesem so erhabenen Geschöpf, und rufen allen zu: empor die Herzen!

Vielen unruhigen und geängstigten Seelen, dem traurigen Erbe einer verworrenen und unruhigen Zeit, Seelen, die niedergedrückt, aber nicht in ihr Schicksal ergeben sind, die nicht mehr an die Güte des Lebens glauben und nur gleichsam zwangsweise den gegebenen Augenblick annehmen, eröffnet das demütige und unerfahrene Mädchen von Nazareth eine höhere Sphäre und gibt ihnen die Kraft, ins Auge zu fassen, zu welcher Bestimmung und welchen Werken jene erhoben worden ist, die, von Gott auserwählt, die Mutter des fleischgewordenen Wortes zu sein, gehorsam den Befehl des Herrn aufnahm.

Und ihr, die ihr Unserm Herzen vor allen nahe steht, die ihr die leidvolle Sorge Unserer Tage und Nächte und jeder Unserer Stunden seid, ihr Armen, Kranken, Flüchtlinge, Gefangene, Verfolgte, Arbeitslose und Heimatlose, Leidende jeder Art und in jedem Lande, ihr, für die der irdische Aufenthalt nur Tränen und Entbehrungen zu haben scheint, so viel Anstrengungen auch gemacht werden und gemacht werden müssen, euch zu helfen: erhebt den Blick zu derjenigen, die vor euch die Straßen der Armut, der Verachtung, der Verbannung, des Schmerzes gewandelt ist, deren Seele selber am Fuße des Kreuzes von einem Schwert durchbohrt wurde und die jetzt ihren Blick ungeblendet in das ewige Licht versenkt.

In dieser Welt ohne Frieden, die von gegenseitigem Mißtrauen, von Zerwürfnissen, Feindschaften, Haß gefoltert wird, weil in ihr der Glaube geschwächt und der Sinn der Liebe und Brüderlichkeit in Christus fast erloschen

ist, und während Wir mit aller Inbrunst darum flehen, daß die Himmelfahrt Mariä ein Zeichen der Wiederkehr der Liebe und des Lebens in die menschlichen Herzen sein möge, werden Wir nicht müde daran zu erinnern, daß nichts jemals wichtiger sein darf als die Tatsache und das Bewußtsein, daß Wir alle Söhne ein und derselben Mutter, Marias, sind, die im Himmel lebt als verbindende Kraft im Mystischen Leib Christi, als neue Eva und neue Mutter der Lebendigen, die alle Menschen zur Wahrheit und zur Gnade ihres göttlichen Sohnes führen will. Und nun wollen wir niederknien und andächtig beten!

Das Gebet an die Allerseligste, in den Himmel aufgenommene Jungfrau

Jungfrau, unbefleckt empfangen, Gottes und der Menschen Mutter,

1. Wir glauben in der ganzen Glut unseres Herzens, daß du mit Leib und Seele glorreich aufgenommen bist in den Himmel, wo dir die Chöre der Engel und die Scharen der Seligen als ihrer Königin huldigen.

Wir vereinen uns mit ihnen im Lobpreis des Herrn, der dich über alle Geschöpfe erhob, und huldigen dir mit ihnen in Verehrung und Liebe.

2. Wir wissen, daß dein Blick, der einst in zarter Mutterliebe auf der demütigen und hienieden leidenden Menschengestalt Jesu ruhte, nun im Himmel an der verklärten Menschheit der ungeschaffenen Weisheit sich freut und daß die Freude deiner Seele in der Schau des dreieinen Gottes dein Herz aufjubeln läßt in seligem Entzücken.

Und wir arme Sünder, deren Leib den Aufschwung der Seele hemmt, wir flehen dich an: Läuere unsere Sinne, daß wir es lernen, schon hienieden, inmitten der Lockungen der Geschöpfe, Gott zu lieben und nur Ihn allein!

3. Wir vertrauen darauf, daß du voll Erbarmen niederschau auf unsere Nöte und unsere Ängste, auf unsere Kämpfe und unsere Schwächen; daß du dich mit uns freust an unseren Freuden und an unseren Siegen und daß du die Stimme Jesu hörst, die dir von einem jeden von uns, wie einst von seinem geliebten Jünger, sagt: Sieh da dein Kind.

Und wir, die wir dich als unsere Mutter anrufen, wir machen dich, wie einst Johannes, zur Führerin, Kraft und Trösterin unseres irdischen Lebens.

4. Wir glauben, daß deine Augen, die weinten über eine von Jesu Blut benetzte Erde, sich auch heute noch auf unsere Welt richten, die voll ist von Kriegen, Verfolgungen und Unterdrückungen der Gerechten und der Schwachen.

Und wir erhoffen in dem Dunkel dieses Tales der Tränen von deinem himmlischen Lichte und deinem milden Erbarmen Hilfe in unseren Herzensnöten, in den Heimsuchungen der Kirche und unseres Vaterlandes.

5. Wir glauben endlich, daß du in der ewigen Herrlichkeit, umkleidet mit der Sonne und mit Sternen bekränzt, nach Christus die Freude und die Wonne aller Engel und Heiligen bist.

Und wir Erdenpilger blicken in festem Glauben an die künftige Auferstehung auf dich, unser Leben, unsere Wonne und unsere Hoffnung; zieh uns in Liebe zu dir und zeige uns dereinst, nach diesem Elend, Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

PIUS PP. XII

Die Ansprache an die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe am 2. November 1950

Am 2. November hielt der Heilige Vater dann eine Ansprache an die in Rom versammelten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, in der er ihnen einige Hauptanliegen des gegenwärtigen Augenblicks ans Herz legte. Sie hat folgenden Wortlaut:

Mit einer Ergriffenheit, wie Wir sie selten im Laufe der Jahre Unseres Pontifikates erlebt haben, grüßen Wir heute euch, ehrwürdige Brüder, Unsere Freude und Unsern Festeskranz. Der Grund dieser Herzensfreude ist euch bekannt. Der Ratschluß des ewigen Gottes, dessen Natur Güte ist, hat Uns, die Wir von früher Jugend an die hehre Gottesmutter mit inniger Andacht verehren, ohne Unser Verdienst erwählt, durch den Wahrspruch Unseres höchsten Lehramtes zu bekräftigen und mit irrumsloser Erklärung feststellen: Es ist eine vom Himmel geoffenbarte Wahrheit, daß die erhabene, von der Erbschuld freie und jungfräuliche Gottesgebärerin mit Seele und Leib in den Himmel aufgenommen worden ist.

Deswegen erfüllt Uns Trost und Freude, so wie Wir Uns auch gestern innig gefreut haben, als ihr in so großer Zahl um Uns, die Wir die Vollmacht Unseres heiligen Amtes ausübten, geschart gewesen seid und durch eure Gegenwart eure vorherigen, fast einstimmigen Urteile bestätigt habt, zugleich als Zeugen des Glaubens eurer Herden hinsichtlich dieses großen Geheimnisses, das Gott und unsere Mutter betrifft.

Es ist fürwahr eine große Stunde, die Wir mit euch verbringen. Wenn Wir die Vorgänge zur Zeit des Allgemeinen Vatikanischen Konzils ausnehmen, ist in der Kirchengeschichte kein Fall bekannt, in der eine größere Schar von Bischöfen als jetzt den Nachfolger des Apostelfürsten umgeben hätte. Die Fortschritte der Technik und die organisatorische Erfahrung haben dies zum großen Nutzen der kirchlichen Einheit ermöglicht. Deshalb sagen Wir dem vorsorgenden Gott Dank dafür, daß jene Erregenschaften in die heutige Zeit fallen, in der sich durch den Antrieb der himmlischen Gnade sowohl bei den geweihten Hirten wie bei den ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen vielleicht mehr denn je zuvor ein leidenschaftlicher Wunsch nach Einheit regt.

Wenn ihr aus entlegenen Ländern, ja von den äußersten Enden der Welt hier zusammengekommen seid, so ist das ein neues und klares Zeugnis für die Natur der Kirche Christi, die in ihrem Bereich und in ihrem Schoß alle Völker umfaßt. In dem mannigfaltigen Schauspiel, das dieses Heilige Jahr wie kein anderes vor ihm bot, ist diese eure Zusammenkunft und Versammlung gleichsam der Höhepunkt, da sie mit besonderer Deutlichkeit beweist, wie die Katholiken aller Stämme und Zungen im Glauben und in der Liebe zusammenwachsen.

Das Fernbleiben der östlichen Welt

Doch können Wir zu Unserem bitteren Schmerz nicht verschweigen, was nicht durch die Schuld der Kirche, sondern durch äußere Gewalt und Zwang geschieht. Leider fehlen in euren Reihen und in der Schar der Pilger die Christgläubigen aus jenen Ländern, in denen die Freiheit fehlt, sich friedlich mit den Glaubensbrüdern in dieser ehrwürdigen Stadt, der geliebten und liebenden Heimat und Hauptstätte des christlichen Erdkreises, zu treffen. O teuerste, der heiligen Freiheitsrechte beraubte